

Predigt für das Hochfest des hl. Josef (19.03)

Im Mai 2013 hat Papst Franziskus ein Gedächtnis des heiligen Josef in das Hochgebet der Messe eingefügt. Eigentlich gegen Ender der Fünfziger Jahre wollte Papst Johannes der XXIII dies bereit tun, wahrscheinlich um der Verehrung des Heiligen einen leichten Anschub zu geben. Diejenigen, die die weiteren Hochgebete verfasst und zusammengestellt haben, sind dem Konzilspapst darin nicht gefolgt, so dass bis 2013, die Erwähnung des gesetzlichen Vaters Jesu in einem eucharistischen Hochgebet auf das römische beschränkt blieb. Versuchen zu verstehen wieso Papst Johannes der XXIII und später Papst Franziskus diesen Heiligen im Hochgebet erwähnen wollten.

Es sind sicher verschiedene Gründe dafür. Ist nicht der heilige Josef der Schutzpatron der ganzen katholischen Kirche, sowie der Länder Mexiko, Philippinen, Kanada, China, Peru, Russland, Vietnam und Österreich. Außerdem ist er der Schutzpatron der Ehepaare und Familien, Kinder, Jugendlichen und Waisen; der Arbeiter, Handwerker, Zimmerleute, Holzarbeiter, Tischler, der Totengräber, Ingenieure, Erzieher, der Reisenden und Flüchtlinge und der Sterbenden.

Der hl. Josef wird um Hilfe gebeten bei Augenleiden; in Versuchungen und Verzweiflung; bei Wohnungsnot und für einen guten Tod, für eine gute Sterbestunde.

Diese Auflistung, die nicht einmal vollständig ist, - Josef gehört allerdings auch zu den Patronen unserer Missionsgesellschaft- diese Auflistung mag zeigen, welche Bedeutung der heilige Josef in der christlichen Tradition und Volksfrömmigkeit bis heute hat, und genau dafür könnte man gut verstehen, dass sein Name im Hochgebet erwähnt wird.

Es sind aber noch andere Gründe die tiefer liegen. Denn der Hl. Josef kann für uns alle ein Beispiel sein oder sollte ein Beispiel werden.

Zuerst war Josef ein Mann der Tat und nicht der Worte. Von Josef wird in der Heiligen Schrift keine einzige Aussage überliefert, nur Taten. Wir erfahren nichts über Josefs Gemüts- und Stimmungslage. Er tut einfach das, was ansteht. Dem Lukasevangelium zufolge begab er sich mit Maria nach Betlehem zur Einschreibung in Steuerlisten. Er erlebte die Geburt und Beschneidung Jesu und dessen Darstellung im Tempel (Lk 2,1–38). Auch bei der Wallfahrt des Zwölfjährigen nach Jerusalem (Lk 2,41–52) gibt es aus dem Mund Josefs kein einziges Wort. Folgen wir dem Matthäusevangelium, dann kommt dasselbe Ergebnis heraus: Mit keinem Wort kommentiert Josef die gefährliche und aufregende Flucht nach Ägypten. Er diskutiert nicht, fragt nicht, tut einfach.

Zweiens vertraute der heilige Josef Gott voll und ganz selbst dann, wenn er ihn nicht verstand. Als er erfährt, dass seine Verlobte Maria aus von ihm nicht nachvollziehbaren Gründen schwanger war, bleibt er offen für die Botschaft des Engels. Das Vertrauen in die oft unbegreiflichen Pläne Gottes macht uns den heiligen Josef zum Vorbild. Wir müssen Gott nicht immer verstehen, aber immer vertrauen. Wir sollen, so schreibt der heilige Franz von Sales, wie der heilige Josef, „die Sorge um uns und unsere Angelegenheiten ganz dem Herrn überlassen, ohne Wenn und Aber, ohne Angst vor dem, was vielleicht noch alles passieren könnte“ (DASal 2,60).

Und schließlich erweist sich der hl. Josef als Meister der

Demut durch seinen stillen Dienst und seine Bodenständigkeit. Er ist der Handwerker, der seine Aufgaben macht, in aller Ruhe, Ausdauer und Treue, ohne große Worte, ohne großes Aufsehen. „

Wenn wir in Hl. Josef im Hochgebet erwähnen, dann können wir uns von ihm ermutigen lassen. Denn er ist ein Mann, der unserem Glauben an Gott aufhelfen kann.

Vom heiligen Josef können wir für uns lernen: Nicht viel reden, sondern tun, Gott voll und ganz vertrauen, auch wenn ich seine Pläne nicht verstehe, und die Demut, die uns bodenständig sein lässt und den Menschen dient. Amen.